

Reaktionen

Objektyp: **Group**

Zeitschrift: **Saiten : Ostschweizer Kulturmagazin**

Band (Jahr): **22 (2015)**

Heft 243

PDF erstellt am: **21.07.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Saiten Nr. 242, Februar 2015

Das 11. Gebot



Du sollst nicht generalisieren.

«Absolut lesenswert»

Liebe Saiten-Macher

Ich habe soeben die neue Ausgabe von Saiten ausgepackt und wie immer schon mal kurz durchgeblättert.

Mein erster Eindruck – super – grossartig – absolut lesenswert!

Für diese Nummer wäre eine Auflage-Erhöhung wünschenswert, wenn die Nachfrage, ähnlich wie bei «Charlie Héβδο» entsprechend zulegen würde.

Als langjähriger, begeisterter Saiten-Leser werde ich ab sofort Ihre Monats-Zeitschrift allen meinen kulturell und gesellschaftspolitisch interessierten Freunden und Bekannten ans Herz legen. Urs Simmen, 8635 Dürnten

Ähnliche Reaktionen gab es mündlich und mailisch mehrfach – «das aktuelle Heft über den Islam finde ich so gut, dass ich sehr gerne noch vier Hefte zusätzlich bestellen möchte», schrieb ein Saiten-Mitglied, und die Reaktion eines Nicht-Mitglieds: «Heute lag das neue Saiten im Briefkasten: Obwohl ich sicher das Heu nicht immer auf derselben Bühne mit euch habe, ist es eine grosse Freude, ein intelligentes, gut geschriebenes Pressezeugnis vor sich zu haben. Sonst nur befriedigt vom «New Yorker», mag ich die Ostschweiz nach Saiten gleich noch ein bisschen mehr.

Eher überraschend nahm dann auch der «Blick» das Thema auf. Grund: Die Verschleierungs-Bilder im Februar-Heft des Londoners mit dem Pseudonym «2041». «Dieser Engländer hat einen Burka-Fetisch», titelte der «Blick» am 6. Februar und zitierte: «Es ist ein wenig so, als ob der fotografische Akt der wichtige Punkt des Fetischs ist – er zieht seine Befriedigung aus dem Auftritt vor der Kamera und dem Ablegen, Bearbeiten und Teilen der Bilder mit Gleichgesinnten», sagt Lewis Chaplin im Ostschweizer Kulturmagazin Saiten.»

Saiten
→ [Abb.1, S. 42]

Und hinter tausend
Bildern keine Welt.

Dass Saiten-Ausgaben nachhaltig sind, beweist nachstehende Zuschrift – etwas verspätet zum bilderträchtigen Dezemberheft:

«Im Visier»

Was mir am Heft Nr. 240 besonders gefällt: Ich wähle, entscheide bewusst, pflücke mir das Bild, das ich anschauen will, so, wie ich die Texte beim Durchblättern des Heftes nach Lust und Interesse selektioniere.

Sind wir im Bild, wie die visuellen Darstellungen uns beeinflussen – oder im Visier, da wir ihnen unausweichlich ausgesetzt sind?

Susanna Sulzer Tisato,
Heiden

Viel geklickt

Während der Blick aufs Heft-Thema Mittelholzer in die Vergangenheit schweifte, hat die Redaktion auf saiten.ch auch in der Gegenwart die Augen offen gehalten. Mit Abstand am meisten angeklickt wurde im Februar der Bericht *Leserbrief-Streit um schwulen Regierungsrat*, in dem ein Schlaglicht auf die Leserbrief-Politik des «Tagblatt» geworfen wurde. Und während die Guggen am Saiten-Büro in der Schmiedgasse vorbeilärmten, hat sich die Pro-Fasnacht-Fraktion im Kollektiv durchgesetzt. Was dann im Listicle 10 *Gründe für die Fasnacht* mündete – analog unseren früheren Bekenntnissen zum Glühwein und zur Olma; geneigte Leser dürften sich daran erinnern. Für die satirische Spitze im Februar war der Theatermacher Milo Rau mit dem Text *Die Unterwerfung* besorgt: In einer Parodie auf Michel Houellebecqs jüngsten literarischen Wurf *Soumission* liess der Exil-St.Galler Rau eine deutsche Wissenschaftlerin zur Schweizer Bundesrätin und schliesslich Gouverneurin auf Lebenszeit werden.

Mehrfach berichtet und diskutiert wurde auf saiten.ch auch über den «Tisch hinter den Gleisen». Die kritisch-konstruktive Runde hat sich jetzt vorgenommen, das Areal Bahnhof Nord schrittweise zu beleben – dies, um mehr Stadtbewohner an den (Un-)Ort zu bringen, über den diskutiert wird. Geschehen soll das, sobald es etwas wärmer wird. Was uns zum Online-Text bringt, der im vergangenen Monat zwar nicht geschrieben wurde, jedoch Not tate: *Weiche, Februar, du dunkelster aller Monate*. Viele Klicks wären uns jedenfalls gewiss – denn übers Wetter reden alle gern. Mehr Tagesaktuelles auf saiten.ch. Und dem nicht ganz unbekanntem «Sticki»-Zeichner endlich einmal: Danke für die Schleichwerbung.



Sie ärgern sich? Sie freuen sich? Kommentieren Sie unser Magazin und unsere Texte auf saiten.ch oder schreiben Sie uns einen Leserbrief an redaktion@saiten.ch.

REAKTIONEN